

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 149.

Samstag den 22. September 1883.

44. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Bekanntmachung,

betr. Sand- und Rießschöpfen aus der Rems.

Der Gemeinderath hat heute bis auf Weiteres im Interesse des Uferschutzes beschlossen, daß das Sand- und Rießschöpfen aus der Rems hiesiger Wartung bei Vermeidung einer Strafe bis zu 24 M. oder 4 Tagen Haft für jeden Uebertretungsfall nur 3 Meter von den beiderseitigen Ufern und 20 Meter von den Wühlwehren entfernt, geschehen dürfe.

Dies wird hiemit zur Nachachtung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Feldschützen Ausstrag erhalten haben, Uebertreter dieser Anordnung behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen, daß aber auch selbstverständlich die Uferbesitzer zur Anzeige berechtigt sind.

Den 19. September 1883.

Gemeinderath.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Die nach den Vorschriften des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. Januar 1879, sowie der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 hergestellte Liste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist eine Woche lang, nemlich vom 25. September bis 2. Oktober d. J. beide Tage einschließend auf dem Rathhaus zu Jedermann's Einsicht ausgelegt und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protocoll Einsprache erhoben werden.

Den 20. September 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Acker-Verkauf.

Von Adolf Dapp, Schuhmacher in Korb kommt am nächsten  
Montag, den 24. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

7 Ar 81 M. Acker mit Weg im Finkenbergr, neben Michael Macl, Fuhrmann und Johann Reinhardt, Milchhändler von Korb;

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 19. September 1883.

Rathsschreiberei.

Waiblingen.



### Oefen in großer Auswahl

neuester Konstruktion,

### Koch-Oefen



mit zwei Feuerungen von außen und innen zum heizen und kochen, sowie  
Regulirkochöfen, Goppewellreguliröfen,  
Amerikaneröfen, Cremitageöfen, Pottöfen.

Zugleich bringe ich mein großes Lager von selbstgefertigten

Herden, Sparherde, Privatherde, Kesselherde,  
tragbare Waschkesselherde

in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Braun,

Schlosserei-, Ofen- und Herdgehäst.

Hierzu 1 Beilage und die Samstagsbeilage „Deutsches Unterhaltungs-Blatt“.

Revier Schorndorf.

### Nadelholz- Stamm- & Brennholzverkauf.



Mittwoch den 28. Septbr. Mittags 1 Uhr im Stern in Plüderhausen, aus dem Distrikt Hochberg: Langholz: 16 Fm. l. Gl., 3 II. Gl., Sägholz: 29 Fm. l. Gl., 6 II. Gl., 3 Fm. Ausschuß; 6 Km. buchene Scheiter, 12 dto. Anbruch, 2 Km. erlen Anbruch, 119 Km. tannene Scheiter, 638 dto. Anbruch.

Winnenthal.

### R. Heil- und Pflanzanstalt. Mostobst-Gesuch.

Wir kaufen 400 Centner gutes

Mostobst

in größeren und kleineren Quantitäten u. ersuchen Obstverkäufer, uns ihre Anträge zukommen zu lassen.

R. Dekon.-Verwaltung  
Ruch.

Winnenthal.

R. Heil- und Pflanzanstalt.

### Kartoffeln-Gesuch.

Wir haben 500 Centner Speiselkartoffeln von vorzüglicher Qualität, lieferbar im Monat Oktober l. J., gegen baar zu kaufen und bitten Kartoffelverkäufer uns Muster mit genauer Angabe des Preises, in welchem die freie Lieferung in die Anstalt Winnenthal inbegriffen sein muß und des Quantums, welches geliefert werden will, einzusenden.

R. Del.-Verwaltung  
Ruch.

Privat-Anzeigen.



### Turnverein

Waiblingen.



Nächsten

Samstag Abends 8 Uhr  
Gesellschafts-Abend  
in der „Post“.

Hierzu werden die Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

### Trockenräume

für Hopfen, hat zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.



Waiblingen.

Reines

**Fenstertafelglas**

zum niedersten Preis bei

Julius Wörner,  
auf dem Marktplatz.

Waiblingen.

**Flüssigen Leim,**

rothe und blaue Tinte, sehr gute Kopirtinte und

**Kaisertinte**

bei

Julius Wörner,  
auf dem Marktplatz.

N.B. Letztere Qualität kann ich als beste Tinte in hübschen Köstchen à 10, 20 und 30 Pfg. nur angelegentlichst empfehlen.

Waiblingen.

**Messing-Waaren.**

Mein Lager in Messing-Waaren, bestehend aus folgenden Artikeln, als:  
Schraubknöpfe, Bildernägel, Schüsselschilder, Schlüssel-  
büchsen, Einschraubhaken, Bilderringen, Uhrfallen, Ofen-  
rohrschlüsseln, Ofen- und Herdknöpfe, Vogelrollen, Thür-  
drückern, Schubladenringe, schmale und lantige Charniere,  
Backrädchen, mess. Stifte, sowie geröthl. und Patentpolster-  
nägel in weiss und gelb, empfehle in ganz neuer Waare bei billigsten

Preisen höflich

Julius Wörner,  
auf dem Marktplatz.

Porzellanpolsternägel bei

Obigem.

Waiblingen.

**Gewöhnliche Bügeleisen,**Kohlenbügeleisen, Plätteisen, Bügeleisentröstchen und gegossene wie  
geschmiedete Bügelstähle in schönster Auswahl beiJulius Wörner,  
auf dem Marktplatz.

Waiblingen.

**Patent-Schrote und Posten**

billigst bei

Julius Wörner,  
auf dem Marktplatz.

Waiblingen.

**Baumwollflanelle**per alte Elle von 32 Pf. an, sind in reicher Auswahl angekommen und empfiehlt solche  
bestensG. Schwarz,  
Weber.

Stuttgart.

**Billige Wollstrickgarne**

in Braun und Graumelirt per Pfd. M. 2.

**Reifegarn,**

in verschiedenen Farben per Pfd. M. 3.

**Herions Gesundheits-Wollgarn**

per Pfd. M. 4.

zu haben bei

H. Herion,  
18. Königsstraße 18.  
im Laden.

Waiblingen.

**Schiffelsäcke**

à 1 M. 80 und 2 M. 40 Pf. bei 1/2 Duzend per Stück 5 Pf. billiger bei

G. Schwarz,  
Weber.

Waiblingen.

**Empfehlung.**

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube  
mir anzuzeigen, daß mein Lager in  
wollenen gestrichten Jacken,  
Leibchen und den so sehr beliebten  
Westen nebst baumwollenen  
Unterhosen, Unterkittel  
für Männer, Frauen und Kinder in ver-  
schiedenen Farben und besten Qualitäten  
neu sortirt ist. Auch habe ich eine große  
Auswahl in Baumwollbiber,

**Rock- & Hemdenflannel,**  
baumwollene und halbwoollene  
Hosen- und Jackenstoffe,

gebleichtes ungebleichtes blau und grünes  
Baumwolltuch, von der größten  
bis zur feinsten Leinwand, Servietten,

Tisch- und Handtücherzeug,  
Bengles und gedruckte Sacktücher,  
weiße und farbige Bettdecken, von den  
ordinären bis zu den feinsten Plüsch-  
Bettvorlagen nebst meinen selbst ver-  
fertigten ächtfarbigen

**Bett- und Kleiderzeugen, Bett-  
barchent und Bettdrill**

und sonst noch mehreres in den bekannten  
guten Qualitäten. Von schönen weißen  
und halbweißen Federn und Flaum  
halte ich stets großes Lager, Bestellungen  
auf ganze

**Betten**

oder einzelne Theile werden gerne ange-  
nommen und sorgfältig und gewissenhaft  
ausgeführt und billige Preise zugesichert.  
Achtungsvoll

Carl Wolf,  
Weber.**Sprittfässer**in allen Größen werden billig abgegeben  
bei

Carl Rosenfeld

Neuchlinstraße 9.

Stuttgart.

**J. Andéls neu entdecktes  
überseeisches Pulver**

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben,  
Schaaben, Mücken, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogelmil-  
ben, überhaupt alle Insekten mit  
einer nahezu übernatürlichen Schnellig-  
keit und Sicherheit derart, daß von  
der vorhandenen Insektenbrut gar  
keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

**J. ANDÉL'S Droguerie,**

13 „zum schwarzen Hund“, Fußgasse 13.

In Waiblingen bei Herrn  
Gottlob Weiß, Marktplatz.



# Stuttgart. Grosser Ausverkauf.

In dem aus der Konkursmasse übernommenen Lager befinden sich sehr schöne **Tuche & Bouzkins**, sowie **Neberzieherstoffe** für die Herbst- und Winterfaison.

## Flanelle und B'wollflanelle

in allen Dessins und Farben.

Der noch vorhandene Rest in **Sommerbouzkins** wird jetzt zu jedem annehmbaren Preis abgegeben, um das Lager schnell zu räumen.

**Auswanderer** mache ich noch auf ein reichhaltigst sortirtes Lager in **Decken und Reiseplacids** aufmerksam.

Ich bitte geehrtes Publikum, sowie verehrl. Kunden, diese günstige Kaufs- gelegenheit zu benützen, da sämtliche Waaren unter dem Ankaufspreis ab- gegeben werden.

**S. Grünwald zum Großfürsten,**  
7 Münzstraße 7.

Die beste längst bewährteste Magenmittel sind die **ächte Ulmer Lebensessenz und der ächte Franziskaner Magenbitter**

von **D. F. Müller** in Ulm a. D., allein ächt zu haben bei

**Gustav Bezner** in Waiblingen

## Empfehlung.

**Zähne** setzt ein und plombirt billigt nach langjährigen umfassendsten Erfahrungen

**D. Wagner, Zahntechniker,**  
Stuttgart, **Wilhelmsplatz Nr. 8 I.**  
langjähriger Gehilfe bei Herrn Hofzahnarzt **Dr. Klein** hier.

## Telegramm.

Die **Original Singer Nähmaschinen**

empfangen wieder auf der internationalen

**Weltausstellung zu Amsterdam**

den **Höchsten Preis**

das **Ehren-Diplom**

wodurch auf's Neue die Vorzüge und Unübertrefflichkeit der Original Singer Maschinen bestätigt werden, insbesondere gegenüber den von anderen Fabrikanten ausgestellten meistens als „Singer“, „Singer's System“ oder dergl. ausgebotenen Nachahmungen, die theils nur zweite und dritte Preise (goldene und silberne Medaille), theils noch geringere oder gar keine Auszeichnung erhielten.

**G. Heidlinger, Stuttgart, Marienstraße 10.**

## Rechnungen,

liefert schnell und billig

**C. F. Bud.**

## Einladung

zum

## Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den „**Remsthal- boten**“ mit der Wochenbeilage „**Deutsches Unterhaltungsblatt**.“

Wir empfehlen denselben zu zahlreichen weiteren Bestellungen. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mt., bei Postbezug im Oberamtsbezirk 1 Mt. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pfg. Inserate im Remsthal-Boten finden bei der großen Verbreitung besten Erfolg.

Waiblingen, im September 1883.

Die Redaktion des

„**Remsthalboten**.“

Waiblingen.

Von unserem Wöhrbau ist uns noch ein größeres Quantum

## Portland-Cement

übrig geblieben, welches sehr billig abgegeben wird.

**Kunstmüller Hahn.**

Waiblingen.

1 oder 2

## Zimmer

sind zu jeder Zeit billigt zu beziehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

## Neue Hülsenfrüchte 1883 Grndte.

Neue Erbsen à 10 Mt. 50 Pfg. per 100 Pfd., sehr schöne Waare. Neue sehr schöne grüne Linsen à 17 Mt. per 100 Pfd., sehr fein lochend, empfehle bestens. Probe- säcke 50, 100 und 200 Pfd. enthaltend, versende stets unter Nachnahme.

**D. Spiegel, Wertheim a. M.**

Waiblingen.

## Nuß- & Brennholz- Verkauf.

Eine größere Parthe in Haufen getheilt im Werthe von 3—10 Mark, sowie einige brauchbare Kessel- und Birnstämme, ver- kaufen die Unterzeichneten nächsten

**Montag den 24. d. M.**

**Mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

im Aufstreich.

Zusammentunft vor dem Comptoir.

**Herrn Heß & Sohn.**

## Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen.

vom 1. Juni 1883 an.

In der Richtung:

Stuttgart—Nördlingen:

5.2 8.35 10.40 2.30 4.0 6.7 8.7

Nördlingen—Stuttgart:

6.15 8.23 10.18 3.42 7.55 10.29

Stuttgart—Hall—Crailsheim:

6.16 10.55 1.19 4.0 8.10

Crailsheim—Hall—Stuttgart:

7.58 12.9 3.42 7.40 10.29



# Abonnements-Einladung.

## Die „Deutsche Reichspost“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pf. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pf. Sie ist also eines der **billigsten** Blätter.

Ihr Inhalt ist **reichhaltig** und **interessant**. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die **Wohlfahrt** des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den **Schwindel** im politischen wie im geschäftlichen Leben und die **falschen Freiheiten**, welche von einigen Wenigen gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt tagegen mannhaft ein für die **Erhaltung** der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschauern, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichspost“ **alles**, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Bermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichspost“ auch vorzüglich zu **Inserationen** aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Die „Deutsche Reichspost“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen, denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird **jedermann** durch das Lesen der „Deutschen Reichspost“ veranlaßt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichspost“ ladet daher höflichst ein  
Stuttgart, im September 1883.

Expedition der „Deutschen Reichspost“.

**Noch immer**  
Stuttgart. sind Stuttgart.  
5 Marktstraße 5. 5 Marktstraße 5.  
in dem wirklich realen Ausverkauf wegen Aufgabe  
**meines Manufactur-, Baumwoll- und Weißwaaren-Lagers**  
mit effectiv 25% unter dem Selbstkostenpreis  
in reichhaltiger Auswahl vorhanden:

Cachemire (schwarz und farbig), Diagonals (in  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Breite) Kästres, Unterrockstoffe, Beige, Bih, Pique, Vorhangstoffe, weiß und farbig, Schurz- und Bettzeuge, Bettdrill und Bettbarhent, Bruchkattune, Oxford,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  breite Lama's, halb und ganz Flanelle, Damast und Feinen, Madapolam, Shirting und Stahlstuche (gebleichte und ungebleichte), sowie auch Handtücher, Sacktücher, Bettüberwürfe und Vorlagen, Tisch und Commodedecken, Schlipse, Schüle u. s. w.

Ich bemerke ausdrücklich, daß es sich nicht um einen sogenannten Ausverkauf handelt, sondern daß die Preise wirklich gegen früher um 25% herabgesetzt sind, wovon sich Jeder beim Einkauf selbst überzeugen kann.

Für rascheste Bedienung ist gesorgt.

Gleichzeitig empfehle ich ein reichhaltiges Lager von

**Damen-Herbst- & Winter-Mänteln**  
in sämtlichen Neuheiten dieser Saison zu sehr billigen Preisen.

Nach erfolgtem Ausverkauf des Manufacturwaarenlagers werde ich nur noch ein

**Herren- & Damen-Confections-Geschäft**  
betreiben, worin ich mich schon jetzt bestens empfohlen halte.

**S. Ebstein jr.,**

Stuttgart, Marktstraße 5, im gold. Becher.

Giltte genau auf Firma und Verkaufslokal zu achten!!

Für Wiederverkäufer, Händler etc. sehr zu beachtende Gelegenheit zu Einblößen, Einkäufen, da das reichhaltige Lager in kürzester Zeit geräumt sein muß.

### Waiblingen. Eine Wohnung

mit zwei Zimmer hat sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Nähere Auskunft bei der Redaktion.

Waiblingen.

Wer schönes

### Moß - Obst

kaufen will, kann Bestellungen machen bei  
Friedrich Merz.

Waiblingen.

2 tüchtige

### Schreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
Weslhäuser, Schreiner.

Stuttgart.

## Große Auswahl

in Pianino's, Saffellavien & Harmonium in zu den billigsten Fabrikspreisen mit Garantie nebst Zahlungsvereinfachung  
Stuttgarter Central-Pianosorte- und Harmonium-Magazin  
**Adolf Wagner, Kronprinzstr. 3.**

Hierzu 1 Beilage betreffend  
Empfehlung der Gebr. Fabian aus  
Berlin.



# Beilage zum „Remsthal-Boten“.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Nr. 149.

Samstag den 22. September 1883.

44. Jahrgang.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Zum 50jährigen Geburtsfest unseres lieben

Feuerwehr-Hauptmann **Christian Frank**

ein

**dreifach donnerndes Hoch!**

daß die Fuggerei, Vorstadt, Schmiedener- und Grabenstraße zittert und bebt!

**Viele Freunde.**

## Zuckerriiben-Lieferung.

Von Montag den 1. Oktober ab können Zuckerriiben auf unserer Empfangsstation Waiblingen angeliefert werden.

Auf Station Neustadt lassen wir die Riiben von Montag den 1. bis Samstag den 6. Oktober in Empfang nehmen.

**Zuckerfabrik Stuttgart.**

## Einladung zum Abonnement auf das 4<sup>te</sup> Quartal 1883 der Wochenschrift:

### „Der Kapitalist“,

Finanz- und Verlosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10—12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Europäischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Zustände Süddeutschlands, insbesondere Württembergs. Original-Börsenberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel, Wien. Kurszettel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener, Baseler und Berliner Börse. Unergeltliche Raths- und Auskunfts-Ertheilung in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Loose werden für Abonnenten **kostenfrei** nachgesehen. Preis: Unter Kreuzband, durch den Buchhandel und bei allen Poststellen 1 M. 50 Pfg. pro Vierteljahr einschließlich des Postzuschlags; für die Abonnenten der Württ. Landeszeitung nur 1 Mark pro Vierteljahr. Billigste finanzielle Wochenschrift. Probenummern gratis und franko.

## Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit der Gratisbeilage „der Bette aus Schwaben“

### Abonnement

auf das 4<sup>te</sup> Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pf. ausschließlich Postgebühr; (einschließlich Postgebühr 2 Mark 85 Pf.), jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 30. Septbr. d. J. erscheinenden Nummern **gratis und franko** zugesandt.

Im Laufe des September beginnt die Württembergische Landeszeitung einen neuen hochinteressanten Roman von **E. W. Pierce**:

### In zwei Welten

welcher ungewöhnliches Interesse erregen wird.

## Württemberg.

— Von der K. Regierung des Neckarreiches wurde unterm 18. d. M. Christian **Munz**, Gemeinderath und Schreinermeister in Leutenbach, O.A. Waiblingen, zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt.

**Stuttgart, 20. September.** Selbstmord. In letzter Nacht erschoss sich der 23jährige Graveur **Moriz Sessner** aus Berlin in seiner am Feuerseeplatz gelegenen Wohnung. Motiv: Ungelegenheit in Geschäftsverhältnissen. Die Leiche wurde nach dem Bürgerspital gebracht.

**Stuttgart, 20. September.** Unfall. An dem Gogel'schen Neubau in der Friedrichstraße erlitt gestern Nachmittag ein Bauführer durch einen Sturz einen Beinbruch.

**Untertürkheim, 19. Sept.** Heute wurde hier eine gemeinsame Lehrerkonferenz beider Sprengel des Bezirks gehalten. Der Vorsitzende, Bez. Sch. Insp. **Wunderlich**, gedachte mit bewegten Worten des so rasch dahingegangenen Prälaten **Hauber**, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sizen ehrte. Hierauf führte Schullehrer **Buß** von Cannstatt eine von ihm erfundene, gesetzlich geschützte Lesemaschine vor, deren

Waiblingen.

Ein guter

## Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung  
**E. Sang, Schuhmacher.**

Waiblingen.

Bestellungen auf

## neuen Most,

werden angenommen von

**Jm. Schffel.**

## Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschekruthe, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterschätzen, enthält auch das vollständige Siebenmal versegelte Buch. Zu beziehen für 5 M. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg.

## Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

**E. Zennecks Wittwe,**  
Modistin.

\* **Bremen, 20. September.** Der Postdampfer **Nürnberg**, Capt. **A. Jaeger**, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. September von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.



## Amerika.

Philadelphia, 31. August. Im September werden in New-York, Philadelphia, Reading, Lancaster die amerikanischen Canattatter Volksfeste in großartiger Weise begangen.

## Handel und Verkehr.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 20. September 1883.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.	Nieder- Preis.	
	Höchster.	Mittler.	Niederster.	Höchster.	Mittler.	Niederster.			
Dinkel per Ctr.	7	50	7	29	6	39	7	80	6
Haber per Ctr.	6	89	6	36	6	09	7	40	5

Zweckmäßigkeit und Einfachheit allgemein anerkannt wurde. Im Anschluß hieran erläuterte derselbe seine Notenmaschine; dieselbe erscheint nach Anbringung einiger Modifikationen als vorzügliches Hilfsmittel für die Entwicklung des methodischen Gesangunterrichts. Hierauf einigte man sich in den Hauptpunkten über die Schulfeier des Lutherjubiläums am 10. Nov. d. J. Nach dem Programme soll sich an das Gebet von Seiten des Ortschulinspektors und den Gesang eines Lutherliedes ein anschaulicher, lebendiger Vortrag des Lehrers anreihen, welcher durch deklamatorische Vorträge der einzelnen Schüler und das Singen geeigneter Lieder unterbrochen werden dürfte. Als Erinnerungszeichen sollte jedes Kind eine Gabe erhalten, die in einer Medaille, einem Schriftchen oder einem Lutherbild bestehen könnte. Die Ausführung im Besonderen bleibt den einzelnen Schulgemeinden überlassen. Betreffs des Turnunterrichts theilt der Vorsitzende mit, daß in einigen Orten des Bezirks ein Anfang gemacht worden sei. Endlich wurde beschlossen, den Katalog der Bibliothek der Lehrergesellschaft drucken zu lassen und jeder Schulkasse des Bezirks ein Exemplar desselben zuzustellen. Um 2 Uhr vereinigte ein gemeinsames Mittagmahl sämtliche Teilnehmer im Gasthof zum Ochsen.

**Melzigheim, 19. Sept.** Am vergangenen Dienstag den 18. d. Mts. Mittags 12 Uhr begab sich der in der Melchior'schen Delmühle in Vietigheim als Arbeiter verwendete Jakob Friedrich Schlittler mit zwei anderen Arbeitern in die Wasserstufe, um sich zu waschen. Während er an der unteren Radfalle Wasser schöpfte, glitt er auf einmal aus, kam in das Wasserrad und wurde alsbald erdrückt.

**Sulzbach, 18. Sept.** Heute Nachmittag gab eine Seiltänzer-Gesellschaft beim Gasthaus zur Krone Vorstellung. Bei der Produktion auf dem hohen Seil brach, als man eben ein 5jähriges Kind zu dem Künstler hinaufziehen wollte, das Seil; glücklicherweise schleuderte es den Künstler an die „Krone“, wo er an der Straßenerlaterne hängen blieb und von dort heruntergenommen wurde; Verletzungen zog er sich keine bedeutende zu und kündete für morgen weitere Vorstellung an. Der Schrecken der Zuschauer war kein geringer und die Frau des Künstlers mußte ohnmächtig vom Plage getragen werden. (M. B.)

**Blauenren, 19. Sept.** In der verfloffenen Nacht gegen 10 Uhr brannte ein Magazinsgebäude der Stuttgarter Zementfabrik nieder. Die für das Maschinenhaus bestehende Gefahr konnte glücklicher Weise beseitigt werden. Der Gebäudeschaden beträgt 8000, der Mobillarschaden 5000 M. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

— Zwischen Nottweil und Dunningen wurde eine Händlerin aus Schramberg von dem Fuhrwerk eines Bauern überfahren und getödtet. Der Bauer ist verhaftet.

— In Sigmar'swangen sind gestern früh 4 Uhr 3 von sechs Tagelöhnersfamilien bewohnte Häuser total abgebrannt.

— In Böckgau ist gestern Haus und Scheuer einer Wittwe abgebrannt. Ein dortiger Einwohner ist wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft.

— Aus allen Landestheilen hört man Klagen über Diebstähle durch Kinder. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 361 des Reichsstrafgesetzbuchs Eltern solcher Kinder hiefür mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft werden können.

— Heute früh brannte Wohn- und Oekonomiegebäude des Zimmermeisters Morscher in Steinenbrunn Gmde. Berg gänzlich nieder.

— In der Stadtmühle in Ellwangen kam ein Arbeiter beim Schmieren der Transmissions mit dem Kopf einem Zahnrad zu nahe und erlitt dadurch furchtbare Quetschungen und Hautabrisse im Gesicht und am Kopf.

— Die bürgerlichen Kollegien der Stadt Neutlingen haben die Aufnahme eines neuen 4<sup>o</sup>igen Anlehens von 400 000 M. beschlossen. Damit werden die Schulden der Stadt den Betrag von 1 100 000 Mark erreichen; in der That eine ansehnliche Schuldenlast.

## Türkei.

**Konstantinopel, 20. Sept.** Mukhtar Pascha ist abgereist, um der Kaiserin Augusta den Chelatororden und dem Prinzen Wilhelm von Preußen den Osmanieorden in Brillanten zu überbringen.

## England.

**Londor, 20. Sept.** Aus Haiphong in Tonkin wird der „Times“ über Hongkong gemeldet, daß die Franzosen sich in Folge des Mangels an Truppen in Schwierigkeiten befinden. Viele chinesische Soldaten (an der Grenze von Tonkin vermuthlich) desertiren, um sich den Schwarzen Flaggen anzuschließen. Die Franzosen werden vielleicht mit Lau, dem Haupte der Schwarzen Flaggen, welcher große Macht ausübt, zu verhandeln haben. — General Dore hat zugegeben, daß er nicht im Stande war, nach dem letzten Kampfe seine Position zu halten.

## Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von Paul Bötscher.

6

(Fortsetzung.)

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Jetzt sah sich Eduard vor dem Hause, das ihm freiwillig eine Zuflucht geboten; bis zur Schwelle derselben hatten ihn die Füße getragen, über dieselbe hinweg vermochte er nicht zu schreiten. Er wußte, daß er jetzt eine neue Lebensbahn beschreiten mußte, aber er beging sie nur ungern, weil auf derselben ihm die Perspektive nicht so goldig winkte, wie auf seiner früheren Laufbahn. Er vermochte es jetzt noch nicht zu begreifen, daß auch auf diesem Wege Ruhm und Ehre zu erringen war, wenn auch in anderer Gestalt.

In diesem Augenblick wurde Eduard von seinem Jdeengang durch die phantastischen Afforde abgelenkt, welche sein Ohr berührten, und wenn je etwas Macht über ihn gewann, so waren es jene seelenvollen Töne, die ihn wieder an die Pflicht der Dankbarkeit gegen seinen Wohlthäter erinnerten.

Und mitten in diesen Klang mischte sich der halb taktmäßige Ton der Schritte einer Anzahl vorbeimarschirender Männer, und als Eduard seinen Blick auf diese richtete, gewahrte er einen Trupp Erdarbeiter, die, mit ihrer ärmlichen Kleidung, mit Hacke und Spaten auf dem Rücken, nun ebenfalls nach Hause giengen, um das Weihnachtsfest zu feiern.

Welche Gedanken und Gefühle in Eduard bei diesem Anblick aufstiegen, vermögen wir nicht zu sagen. — Wir sehen ihn gleich darauf in das Haus Wohlmanns eilen und mädchenhaft schüchtern an die Vorzimmerthür des Empfangsalons klopfen.

Da eine Diskretkarte ein ihm längst unbekanntes Requisit geworden, so sah sich das ihm öffnende Mädchen genöthigt, Herrn Wohlmann von der einfachen Thatsache in Kenntniß zu setzen, daß ein Herr Frey im Vorzimmer verharre.

Herr Wohlmann, dessen umdüsterte Stirn sich bei dieser Meldung wieder erhob, gieng selbst hinaus, um den Ankömmling in sein Haus einzuführen.

Das Vorstellungs-Ceremoniell war bald beendet. Wohlmann hatte seinem Personal mitgetheilt, daß Herr Frey in das Geschäft eintrete und außerdem hatte er den jungen Mann dem Disponent seines Geschäfts, der schon seit vielen Jahren im Hause Wohlmanns war und so zu sagen von der Pike auf gedient hatte, noch besonders empfohlen.

Müller, so hieß der Geschäftsleiter, war ein finsterner einsilbiger Mann, der nur seinen Büchern lebte. Gegen das ihm untergebene Personal war er streng und nachsichtlos und rügte jeden vorzunehmenden Fehler mit der größten Härte.

Natürlich war ein solches Verfahren keineswegs geeignet, ihn beliebt zu machen, und auch auf den jungen Frey wußte der alte Grautopf keinen günstigen Eindruck zu machen, denn der kalkforschende Blick, den er für Sekunden auf den Jüngling heftete, ein Blick, der so ansah, als wäre es eine Fähigkeitsprüfung, traf diesen bis in die innersten Fugen seines Gemüths, und er fühlte schon jetzt, daß der Weg, den er beschritten, nicht gerade mit Rosen bestreut war.



Unter dem Eindruck dieses Gefühls wurde er endlich auch der Tochter Wohlmanns vorgestellt und trotzdem Alwine nicht im Entferntesten daran dachte, ihm durch Blick oder Geberde die Schranken seiner gegenwärtigen untergeordneten Stellung vor Augen zu führen, so glaubte er sich doch von dieser wie der Bemitleidete, in Gnaden Aufgenommene, begrüßt; Eduard ließ sich von seiner erregten Phantasie vorspiegeln, als habe er in ihren Zügen jenen Ausdruck der Ueberlegenheit, der dem Reichen gegenüber der Armuth eigen zu sein pflegt, gelesen, und er athmete erleichtert auf, als er der Vorstellungszeremonie endlich enthoben war.

Aber auch jetzt, nachdem er sich auf den vorher leergewesenen Platz niedergelassen, wußte er das Gefühl der Scham und Bitterkeit nicht zu bekämpfen, das sich seiner bemächtigt hatte. Vor sich den Teller mit Äpfeln und Nüssen, dessen Anblick ihn in seiner jetzigen Lage wie eine Weihnachtsbescherung im Waisenhaus vorläm, hierzu die neugierigen Blicke der übrigen Anwesenden, deren Gedankengang er gern insofern errathen hätte, als er glaubte, daß auch diese mit seinem Vorleben bekannt seien. Er versieg sich sogar zu einer Ungerechtigkeit gegen Herrn Wohlmann, indem er glaubte, daß dieser den ganzen Hergang der früheren Erlebnisse seinem Personal erzählt haben könne.

Eine momentane, fast peinliche Stille war eingetreten, die Eduard in seiner Gemüthsverfassung doppelt unangenehm berührte. Er schaute beständig vor sich nieder und schenkte seiner Umgebung nicht die mindeste Aufmerksamkeit, ohne zu bedenken, daß er dadurch leicht den Vorwurf der Ungalanterie auf sich laden konnte.

In diesem Augenblick griff Alwine wieder in die Tasten des Instruments und die seelenvollen Akkorde eines Weihnachtsliedes ertönten unter ihren Händen. Alles blickte begeistert auf sie hin mit Ausnahme des Einen, der sich unter den Anwesenden wie der Ausfällige vor dem Tempel des Herrn dünkte. Seine erst jetzt überstandene Krankheit und die Erinnerung an sein früheres Glück im elterlichen Hause vermochten ihn diesen Tönen nicht sogleich zugänglich zu machen. Er starrte gedankenvoll in die Strahlen der Weihnachtskerzen, die sich in seinen tiefgrauen Augen wieder spiegelten; der Unterschied zwischen einst und jetzt hat in ihm eine tiefe, innere Leere erzeugt, so daß die schönen Melodien nur mechanisch sein Ohr berührten, ohne ihn tiefinnerlich zu durchdringen.

So sich selbst überlassend, fühlte er plötzlich eine Hand seine Schultern berühren. Er wandte sich um und blickte in das Antlitz Wohlmanns, der sich freundlich fragend gegen ihn wandte, ob er auch etwas Musik gepflegt habe. Eduard antwortete bejahend, fügte aber hinzu, daß seine Fertigkeiten auf diesem Gebiet kaum nennenswerthe seien.

„Ich bin ein Verehrer der Musik“, fuhr Wohlmann fort, „aber in der Beurtheilung desselben doch nur ein Laie; deshalb würden Sie mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir eines Ihrer Musikstücke, die Sie zu spielen pflegen, hören ließen, denn meiner Tochter bleibt in der Sorge um das Hauswesen nicht viel Zeit, Neues einzulernen, und das Alte habe ich schon so oft gehört, daß Sie meinen Wunsch nach etwas anderem gerechtfertigt finden werden. Wie ich vorausgeschickt, haben sie meinerseits keine Kritik zu befürchten, und noch weniger von den übrigen Herren, unter denen sich, soviel ich weiß, Niemand befindet, der etwas spielen könnte.“

Eduard befand sich Wohlmann gegenüber in ihm selbst unerklärlichen Fesseln; noch stets hatte er den eigenen Willen dem Wohlmanns unterordnen müssen, so bei der Bekanntschaft auf der Eisenbahn, zum zweiten, als er auf dem Krankenlager seinem Wohlthäter das Versprechen gab, in dessen Geschäft treten zu wollen, und jetzt — auch jetzt befand er sich in der gleichen Lage. Dem höflichen, aber doch zwingenden Ton, der in Wohlmanns Bitte lag, vermochte er keinen Widerstand entgegenzusetzen und wenn auch zögernd, so doch ohne Widerwillen erhob er sich von seinem Platze, um dem Wunsche seines Wohlthäters Folge zu geben.

Alwine hatte ihr Lied zu Ende gespielt und Wohlmann sagte ihr, daß sie für den Augenblick vom Spiele dispensirt sei. „Ich werde jetzt etwen Geübteren an Deiner Stelle setzen, mein Kind,“ bemerkte er lächelnd, „hier, unsrer Freund, der Herr Frey, wird Dich ablösen.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Modernes internationales Kapital.

### I.

Wir haben jetzt täglich neue Gelegenheit, die großartigen Pläne und Unternehmungen zu bewundern, welche das moderne Kapital allerorten zur Ausführung bringt. Kaum ist der erste Suezkanal gebaut, so taucht das Projekt auf, einen zweiten zu bauen. Kaum haben sich die Engländer für die Wohlthat eines unterirdischen Tunnels zwischen England und Frankreich bedankt, so will man Spanien mit Afrika an der schmalsten Stelle des Meeres ebenso verbinden. Das moderne Kapital ist unendlich beweglich, geschäftig und läßt in seinen Unternehmungen. Würden wir uns wundern, wenn wir heute in den Zeitungen lesen würden: „Es hat sich eine Gesellschaft von Kapitalisten Frankreichs und

Englands gebildet, um die Urwälder der brasilianischen Provinz Alto-Amazonas auszubauen.“ Der Contract mit der brasilianischen Regierung ist auf 10 Jahre festgesetzt; jährlich zahlt die Gesellschaft der Regierung einen Pacht von 500,000 Milreis.“ Oder würde es uns in Erstaunen setzen zu lesen: „Die russische Regierung hat behufs besserer, rascherer Ausschließung der mineralischen Schätze des Uralgebirges mit einer Anzahl der bedeutendsten in- und ausländischen Großkapitalisten einen Contract geschlossen.“ Ja wir würden es höchstens interessant, keineswegs verwunderlich finden, wenn es eines Tags heißen würde: „Der Mount Everest auf dem Himalajagebirge soll nun auch seine Zahnradbahn erhalten. Bereits ist die genügende Anzahl Aktien gezeichnet und einer der renomirtesten Techniker des Eisenbahnbaus für das großartige Werk gewonnen.“ Namentlich in halb-civilisirten Ländern arbeitet das Großkapital gerne. Dort gibt es billige Arbeiter und brachliegende Naturprodukte, die mit viel Gewinn ausgebeutet werden können. Ein treffendes Beispiel hierfür sind Griechenland und Aegypten.

Die alten Griechen hätten in Attika ausgiebige Silberbergwerke, ließen aber die Bleierze, in welchen das Silber eingeschlossen war, nach dem Ausschmelzen des Silbers unbenutzt liegen. Seit 1864 hat man begonnen, das Blei aus diesen, mehr als 2000jährigen Schläcken zu gewinnen. Und von 1873 an haben sich zwei Kapitalistengesellschaften, eine griechische und eine französische, (die letztere weitaus die bedeutendste) gebildet, um die Bleigewinnung noch schwungvoller zu betreiben. Reingewinn erzielten beide Gesellschaften im Jahr 1880 zusammen 2009 814 Drachmen (Frank.) Der griechischen Staatskasse floßen jährlich ca. 250—300 000 Drachmen zu, so daß den Gesellschaften 1,760,000 Frank. Reingewinn verbleibt, also immerhin stark das sechsfache. Auch die sonstigen mineralischen Schätze Griechenlands sollen nun aufs raschste aufgeschlossen und ausgebeutet werden. Verschiedene Kapitalistengesellschaften haben sich bereits zu diesem Zweck gebildet.

Aegypten ist durch englische und französische Kapitalisten mit Dampfplüger, mit den neuesten Maschinen, Fabriken und Eisenbahnen versehen worden. Ausländische Beamte verwalten das Land. Welche Segnungen der Civilisation und Cultur für das Land! Der ägyptische Bauer, der sich früher für seinen Chedive, seinen Vizekönig, plagen mußte, muß sich nun zwei und dreimal plagen um die Steuern des Chedive, die Zinsen für die französischen und englischen Kapitalisten und den Tribut an den Sultan zu bezahlen.

Armes Volk, das so von den modernen Kapitalisten mit „Civilisation“ beglückt wird!

### II.

Doch man könnte fragen, ob denn nicht eine solche Gesellschaft, wenn sie auch geringe Arbeitslöhne bezahlt, dennoch ein Segen für ein solch halb-civilisirtes Land sei, da durch sie immerhin wenigstens einiger Verdienst den Bewohnern eines solchen Landes geboten werde, während sonst auch dieser geringe Verdienst fehlte.

Ist es also nicht doch ein Vortheil, wenn die Schätze eines Volkes von Fremden rasch „ausgebeutet“ werden, wie in Griechenland und Aegypten, und in vielen anderen halb-civilisirten Ländern, Rumänien und den Balkanländern, Tunis, Tonkin u. s. w.? Wenn das betreffende Volk einmal selber zu gewerblichen und industriellen Unternehmungen fähig und reif geworden ist, so sind seine Wälder, seine Bergwerke und andere Hilfsquellen längst von den fremden Kapitalisten ausgebeutet! Oder ist es ein Vortheil für ein Land, wenn die freien Söhne der Berge, die Hirten und kleinen Ackerleute zu Fabrikarbeitern werden, wenn sie als „billige Arbeitskraft“ fremde Kapitalisten bereichern müssen? Selbst wenn sie vorher eigenen Despoten dienten, — viel schlimmer stand sie daran, wenn sie als Lohnsklaven fremder Kapitalisten doppelte Lasten tragen, wie jetzt in Aegypten.

Unsere Bewunderung solcher „großartiger“ Unternehmungen des modernen Kapitals ist daher eine sehr maßige. Es war z. B. gewiß ein großer und menschenfreundlicher Plan, den Suezkanal zu graben. Wenn wir nun aber hören, daß sich Herr Lesseps und seine Kapitalistengesellschaft für den Durchgang durch diesen Kanal von den Schiffen solch horrenden Durchgangszölle bezahlen lassen, daß viele Schiffe, denen es nicht gerade besonders „preßirt“, lieber den Umweg um Afrika herum machen so sehen wir, großartig an solchen Unternehmungen ist am Ende bloß der Gewinn, den die Aktionäre dabei heraus schlagen. Die englischen Schiffsrheder sind auch sehr schlecht auf Herrn Lesseps und seinen Kanal zu sprechen.

Und wenn solche Unternehmungen wirklich den Völkern Nutzen bringen sollen, so müssen die Regierungen sie in die Hand nehmen — wie den Gotthardtunnel. Denn wenn die Regierungen auch jede einzelne ihren Vortheil



Wahrnehmen, und wenn es auch hier einzelne Streitigkeiten geben kann, so werden die Regierungen doch nie ihre Forderungen so hoch spannen und überspannen wie die Suezgesellschaft des Herrn v. Lesseps.

Ferner ist dagegen zu sagen: die in der Erde aufgespeicherten Schätze, Kohlen, Eisen u. dgl. sind nicht unerschöpflich. Die Privatgesellschaften der Kapitalisten haufen aber schonungslos drauf hinein, wie wir in Schwaben sagen. Sie schließen sie möglichst schnell auf, heuten sie möglichst rasch aus — unbekümmert um die Frage: mit was werden die Geschlechter nach uns Wirtschaften?! oder aber versichern sie prahlend: Dem menschlichen Erfindungsgeist werden die Hilfsmittel nie ausgehen. Die Regierungen haben aber weit mehr ein Interesse daran, daß die Schätze der Erde nicht möglichst rasch aufgebraucht, zu Geld gemacht werden, sondern, daß sie möglichst erhalten oder zweckmäßig verwendet werden, fürs eigene Land, nicht für fremden Kapitals Bereicherung.

### Allgemeine Wehrpflicht der Frauen.

Das soll kein bloßer Scherz sein. Sondern allen Ernstes wird allg. Wehrpflicht der Frauen vorgeschlagen von dem trefflichen Nationalökonom Lorenz von Stein, und zwar in seiner Schrift: Die Frau auf dem socialen Gebiet. Er sagt: Die Industrie (die Fabrik) hat das alte Gewerbe vernichtet, und mit ihm die Hausfrau. Die Hausfrau, welche in der alten Zeit 20 Gefellen, Burschen und Mägde zu versorgen hatte, das Essen richtete, die Wäsche besorgte und die Schlafstelle in Ordnung brachte, die waltende Hausfrau, welche von Morgens früh bis Abends die Hände voll zu thun hatte, sie ist verschwunden.

Es begann die „Dame“, die gnädige Frau mit ihren müßigen und halb müßigen Stunden. Die Sorge um Arbeiter und Gefellen war weg. Der Herr besorgt ja alles am Zehntisch Samstag Abends. Das Haus begann die Kraft der Frau nicht mehr auszufüllen.

Die „Dame“, so wie sie nun einmal geworden, ist vielfach nichts als ein schöner Zierath des Hauses, ein Schmetterling, der von Vergnügen zu Vergnügen flattert, und um sich von den anstrengenden Vergnügungen des Winters, der „Saison“ zu erholen, nothwendig Sommers ins Bad, ins Gebirge reisen muß.

Wie ist die müßige Zeit auszufüllen? Wie kann die Dame ein nützlich Glied der Gesellschaft werden, das nicht nur für sich arbeiten läßt, sondern selbst etwas leistet?

Fürs erste sagt Stein: „Das Haus der vermöglichen Klasse ist die Bildungsanstalt für die künftige Frau der niederen Klasse, (die Diensthöten) oder soll es wenigstens sein.“ Daher sollte es jeder Dame heiligste Pflicht sein, ihre Diensthöten selbst anzuleiten, und sie zu erziehen, so daß die Dienstjahre für das Dienstmädchen zur wirklichen Haushaltungsschule werden.

„Aber welch harte, lange, und oft undankbare Arbeit wäre das!“ wird hier von einem ganzen Chor von Stimmen eingewendet. Allein wir müssen daran erinnern, daß nichts anderes, als wirkliche, ernste Arbeit dem Menschen, also auch der Frau erst ihren Werth gibt.

So verlangt denn Stein mit Recht, daß schon in den Erziehungsanstalten der Töchter den künftigen Damen eingepägt werde, welch ernste, heilige Pflichten sie an ihren Diensthöten einmal zu leisten haben.

Auch ist es unbedingt nothwendig, daß die Frau die armen, unglücklichen, von Sorgen fast erdrückten Frauen der ärmeren Klassen persönlich aufsuche, helfend Hand anlege, mild tröste und berathe. Denn damit ist es nicht gethan, wenn wir einige Mark an die verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine beisteuern und dann, wie wenn nun alles geschehen wäre, was noththut, einen Bettel an unsre Glashüre heften, des Inhalts: „Mitglied des Vereins gegen Hausbettel“; Zu Schutzengeln bedrängter Familien sollen vermögliche Frauen werden. Und endlich sagt Stein: Es wird die Zeit kommen, in der wir die gesellschaftliche Wehrpflicht der Frauen haben werden, die wahrlich nicht weniger werth und nicht weniger berechtigt ist als die Waffenpflicht des Mannes. Die Zeit, in welcher es den Frauen zur Ehrenpflicht gemacht werden wird, die tausend Stunden, welche tausend Frauen der Besizenden zusammen täglich übrig haben, für Hebung der anderen Klassen und Binderung der Noth derselben zu verwenden.

Daß die inneren Feinde, nemlich Noth, Elend und Lasterhaftigkeit in Wahrheit noch weit gefährlicher sind, als die äußeren Landesfeinde — wer wollte das bestritten? Die Frau, die gebildete Frau soll die Waffen ergreifen und diesen gefährlichsten Feind im Innern bekämpfen. Das ist die allgemeine Wehrpflicht der Frauen, welche wir meinen.

### Verschiedenes.

Loanda, 15. Aug. Stanley ist von einem Streifzug in das Innere wieder nach Stanley Pool zurückgekehrt. Man glaubt, er beabsichtige in kurzem zum zweiten Male eine Reise quer durch Afrika anzutreten.

— Für den durch den Tod Maarwoods erledigten Senkerposten in England haben sich so viele Liebhaber gemeldet, daß der Staatssekretär des Innern, Sir W. Harcourt, gezwungen war, öffentlich bekannt zu machen, daß nicht er, sondern der Sheriff von London, den so viel unwordenen Posten zu vergeben habe, und daß Bewerber sich daher an diesen wenden müßten. Seitdem wird nun der Sheriff mit Gesuchen überschüttet, die oft die seltsamsten Gründe enthalten, warum sich der Bewerber für den Posten besonders eignet. Einer hat eine besondere Hängemethode erfunden, wodurch der Tod sofort und schmerzlos erfolgt; ein Anderer verlangt statt £10 nur £2.10 Sh. für jede Exekution; ein Dritter will die Sache gar aus Liebhaberei besorgen u. s. w. Eins der eigenthümlichsten Gesuche aber, welches beim Staatssekretär einlief, war wohl das folgende: „Ich, Henry Nighy, von Trimden Coltery, Grafschaft Durham, stehe 6 Fuß 1 Zoll in meinen Schuhen, wiege 14 Stein (ca. 196 Pfund), bin 35 Jahre alt und wünsche den Posten des jüngstverstorbenen Senkers Marwood zu haben. Ich würde meine eigenen Brüder oder Schwestern oder irgend einen meiner Verwandten hängen, ohne irgend welche Furcht oder Gnade zu zeigen.“

Ein Zukunftsbild. Frau zu einem Dienstmädchen bei deren Engagement: „Um 7 Uhr werden Sie geweckt, Maiden sich an, unterdessen macht mein Mann Feuer, meine Tochter kocht Kaffee, der Bäcker bringt Brod. Zu Ihrem Kaffee können Sie die Zeitung lesen. Um 10 Uhr erhalten Sie ein Glas Wein mit einem Paar Bratwürste oder Schinken. Um 1 Uhr wird gespeist. Nach Tisch können Sie eine Stunde schlafen, um 3 Uhr trinken Sie Kaffee. Abends haben Sie Braten mit Salat, ein Maas Bier, und können dann mit Ihrem Liebhaber bis 10 Uhr spazieren gehen, wenn Sie es nicht vorziehen, eine interessante Geschichte zu lesen. Lohn 300 Mark, am Geburtstag 25 Mark, zum Christkind 50 Mark und ein seidenes Kleid. Wenn Ihnen diese Bedingungen angenehm sind, wozu ich Ihnen zur Ueberlegung bis morgen Zeit gebe, so werde ich anfragen lassen, wie Ihre Entscheidung lautet.“

Schneller Bartwuchs. Der Kapitän eines Kavallerieregiments (Yeomanry) in den Midlands, der selbst ein alter Hausdegen war, ärgerte sich gewaltig über die jugendlichen und unsoldatischen Gesichter seiner Truppe, in der sich auch nicht ein anständiger Schnurrbart vorfand. Die jährlichen Uebungen, die vierzehn Tage dauern, waren vorbei, und wie üblich wurde ein General aus Aldershot erwartet, welcher die Truppe inspizieren sollte. Der Kapitän wünschte nichts sehnlicher, als daß seine Kavalleristen auf den graubärtigen alten Pulverfresser, der seine Sporen in der Armee verdient hatte, guten Eindruck machen sollten. Frühmorgens am Tage der Inspektion erhielt jeder Soldat den Befehl, sich in den Laden eines Haarkünstlers zu begeben, den ihnen der Kapitän bezeichnete, und nach einigen Augenblicken kamen die vorher bartlosen jungen Bauernsöhne mit Schnurrbärten heraus, welche einem Veteranen alle Ehre gemacht haben würden. Auf der Parade machten die Leute einen großartigen Eindruck; so vollständig war die Täuschung, daß der alte Graubart aus Aldershot sich speciell an den Kapitän wandte und ihm zu den martialisch aussehenden Kavalleristen gratulirte, was die Truppe augenscheinlich gewaltig belustigte.

Eine Ortschaft ohne Wirthshaus! Es ist in unserer wirthshausreichen Zeit kaum glaublich und doch wahr, daß die Gemeinde Bankholzen, Kreis Nabolzell, die nach der letzten Volkszählung 271 Einwohner hat, nicht ein einziges Wirthshaus besitzt. Früher war wohl ein Wirthshaus da, allein der Wirth wurde, wie der „Fr. St.“ berichtet wird, zum Bürgermeister gewählt; nun mußte er, so verlangte es das Gesetz, das Wirthschaften aufgeben und ein anderer Bürger, der Lust zur Fortführung der Wirthschaft gehabt hätte, fand sich nicht. Wer also in Bankholzen Hunger und Durst bekommt, ist auf die Gastfreundschaft der dortigen Einwohner angewiesen, (woran es indessen nicht fehlen soll.)

Der Gipfel der Reklame. In Chicago lief lezthin ein anscheinend im Zustande äußerster Verzweiflung befindlicher Mensch über den sehr belebten Strand dem Michigansee zu und stürzte sich hinein. Alles strömt entsetzt zusammen; während aber einige Entschlossene sich anschickten, den Selbstmörder zu retten, taucht derselbe kunstgerecht empor, streckt der erstaunten Menge ein auf Leinwand gedrucktes Plakat entgegen, welches er an seinem Leibe verborgen hatte, und schreit mit Stentorsstimme: Patentiselewisch! Nur echt Longstreet Nr. 5 bei Smith u. Comp.